

Die Nachhaltigkeitsstrategie wurde im ersten Halbjahr 2018 erneut weiterentwickelt, um so dem Aktionsplan COM (2018) 355 der EU-Kommission Rechnung zu tragen. So weitete die Deka die Nachhaltigkeitsberichterstattung aus und gab die neu geforderte nichtfinanzielle Erklärung gemäß den Anforderungen des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes als Bestandteil des detaillierten Nachhaltigkeitsberichts 2017 ab.

Die Deka-Gruppe wird von den Nachhaltigkeits-Ratingagenturen weiterhin sehr gut bewertet. Im ersten Halbjahr hat MSCI das „AA“- und ISS-oekom das „C+ (Prime)“-Rating bei gestiegenen Anforderungen bestätigt.



Siehe auch:
www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit

Entsprechend den gesetzlichen Offenlegungsfristen wurde der Nachhaltigkeitsbericht 2017 einschließlich der nichtfinanziellen Erklärung, der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, fristgerecht Ende April 2018 auf der Internetseite <http://www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit> der Deka-Gruppe veröffentlicht und ist dort für mindestens zehn Jahre zugänglich.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	9
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe	13
Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe	23
Personalbericht.....	24

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für das Asset Management haben sich im Berichtszeitraum nicht ganz so positiv entwickelt wie im Vorjahr. Ausschlaggebend hierfür waren zum einen politische Risiken, die vorzugsweise aus Maßnahmen der US-Administration resultierten. Die Aufkündigung des Atom-Abkommens mit dem Iran, eine zwischenzeitliche Eskalationspolitik auf der koreanischen Halbinsel sowie Strafzölle gegenüber China, Kanada und den EU-Ländern haben Anleger verunsichert und vorübergehende Kurskorrekturen ausgelöst. Zum anderen wirkten sich eine im ersten Quartal schwächere Konjunktorentwicklung und enttäuschende Unternehmensgewinne – auch in Verbindung mit dem hohen Euro-Kurs – aus. Im zweiten Quartal konnten sich die Aktienmärkte wieder etwas erholen und die Rentenmärkte beruhigen, blieben jedoch schwankungsanfälliger als im Vorjahr.

Das Bankgeschäft wurde durch die nach wie vor expansive Notenbankpolitik im Euroraum belastet. Die Wertpapierkäufe der Europäischen Zentralbank wurden fortgesetzt, während die Leitzinsen auf niedrigem Niveau verharrten. Ein vornehmlich von den USA ausgehender Anstieg der Inflationserwartungen belastete zwischenzeitlich auch die Rentenmärkte der Eurozone. Diese Entwicklung kehrte sich im Frühjahr jedoch wieder um. Schwache Konjunkturdaten, Sorgen um die politische Entwicklung in Italien sowie um eskalierende Handelskonflikte belasteten risikobehaftete Assets. Im Gegenzug wurden sichere Anlagen wie Bundesanleihen stark gesucht, sodass die Bundrenditen wieder kräftig nachgegeben haben.

Mit Blick auf den Brexit ist eine Einigung über das Austrittsabkommen trotz einer Verständigung über finanzielle Verpflichtungen und Bürgerrechte noch nicht wesentlich näher gerückt. Der britischen Premierministerin fällt es schwer, innerhalb ihrer eigenen Partei einen Konsens über die zukünftigen Beziehungen zur EU herzustellen, der dann als Grundlage für Verhandlungen dienen könnte. Anders als im Vorfeld erwartet, brachte der EU-Gipfel Ende Juni keine Klarheit darüber, welche Regelungen zukünftig an der nordirischen Grenze herrschen sollen. Der Austritt Großbritanniens soll bis zum 29. März 2019 vollzogen sein, mit einem Übergangszeitraum bis Ende 2020, in welchem der Status Quo weitgehend erhalten bleibt. Allerdings wird dieser erst mit dem Austrittsabkommen rechtlich bindend. Unter Kapitalmarktgesichtspunkten ist die Klärung des vorwiegend in London durchgeführten Euro-Derivate-Clearings von besonderer Bedeutung.

Nicht nur bedingt durch den Brexit, sondern auch infolge der Übernahme der Regierungsverantwortung durch Rechtspopulisten und Euroskeptiker in Italien sowie Meinungsverschiedenheiten über den Umgang mit Flüchtlingen haben die Sorgen um die Stabilität der EU sowie der Gemeinschaftswährung wieder zugenommen.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltweite Konjunktur hat im Berichtszeitraum leicht an Dynamik verloren. Im Euroraum kühlte sich das Wachstum in den ersten Monaten des Jahres insbesondere in Frankreich und Deutschland ab. Die Ursachen hierfür waren vielfältig, unter anderem Streiks, die kalte Witterung und eine ungewöhnlich starke Grippewelle, aber auch der abnehmende Welthandel. Aber obwohl diese Belastungen weitgehend wegfielen, konnte das Wachstum auch im zweiten Quartal nicht wieder an das Tempo des vergangenen Jahres anknüpfen. Die Vereinigten Staaten verzeichneten in der ersten Jahreshälfte ein stärkeres Wachstum als im Vorjahreszeitraum, unter anderem angetrieben von Steuererleichterungen für private Haushalte und Unternehmen.

China erreichte wie geplant eine Wachstumsrate von über 6,5 Prozent. Die von den USA verhängten Strafzölle wirkten sich noch nicht wesentlich aus, lasteten aber zusehends auf der Unternehmensstimmung. Die übrigen Emerging Markets wiesen in Summe ein stabiles Wachstum auf. Allerdings leiden einige Länder unter Kapitalabflüssen und schwachen Währungen.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte

Die EZB verringerte, wie im Vorfeld angekündigt, das monatliche Volumen ihrer Anleihekäufe zu Jahresbeginn auf 30 Mrd. Euro. Erst nach ihrer Ratssitzung im Juni kündigte sie an, das Wertpapierkaufprogramm zum Jahresende 2018 auslaufen zu lassen. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine weitere Zunahme der Inflation. Gleichzeitig schloss sie Leitzinserhöhungen für die nähere Zukunft aus, womit sie die Markterwartungen über zukünftige Geldmarktsätze nach unten drückte.

Die US-Notenbank Fed erhöhte das Leitzinsintervall im ersten Halbjahr 2018 in zwei Schritten von jeweils 25 Basispunkten auf 1,75 Prozent bis 2,00 Prozent. Der Spielraum für weitere Erhöhungen hängt zum Teil von der Inflationsentwicklung ab, die derzeit jedoch als eher moderat eingeschätzt wird. Die Rendite für zehnjährige US-Staatsanleihen stieg erstmals seit Anfang 2014 auf über 3 Prozent an, konnte sich jedoch nicht dauerhaft auf diesem Niveau halten.

Die Renditen mittel- und langlaufender Bundesanleihen sind im Frühsommer 2018 wieder kräftig gesunken. Sorgen um ein Wiederaufkeimen der Eurokrise aus Italien heraus sowie der sich aufschaukelnde Handelskonflikt seitens der USA haben Investoren veranlasst, Mittel aus Risikoanlagen in sichere Bundesanleihen und US-Treasuries zu verlagern. Auch verminderte Erwartungen über zukünftige Leitzinserhöhungen der EZB trugen zum Rückgang der Renditen bei.

Die Unterstützung der EZB für Unternehmensanleihen neigt sich allmählich dem Ende zu. An den Märkten wird dies bereits eingepreist, daher sind die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen seit Jahresbeginn 2018 spürbar angestiegen. Neben schon jetzt etwas verringerten Ankäufen der Notenbank wirken sich auch Sorgen über die konjunkturelle Entwicklung negativ auf die Spreads aus. Zusätzlich irritierten die eurokritischen Töne der neuen italienischen Regierung die Anleger. Da aber gleichzeitig Bundesanleihen als Sicherheitsinvestment gesucht sind, haben sich die Renditen von Unternehmensanleihen insgesamt recht stabil gehalten. Trotz der Stimmungseintrübung bleiben die meisten großen europäischen Unternehmen zuversichtlich, auch weiterhin gute Ergebnisse zu erzielen.

Die politische Entwicklung in Italien hat die Risikoaufschläge für italienische Staats- und Bankenanleihen kräftig nach oben getrieben. Covered Bonds aus Italien, die von einem deutlich besseren Rating als dem des Heimatstaats profitieren, haben sich weitaus weniger negativ entwickelt als Staatsanleihen, dennoch ist die Spreadausweitung gegenüber gedeckten Anleihen aus der Kernzone Eurolands beträchtlich. Die Renditen deutscher Pfandbriefe sind zuletzt wieder spürbar gesunken, konnten dabei aber nicht der starken Entwicklung von Bundesanleihen folgen. Dies ist auch an der Ausweitung der Bund-Swap-Spreads abzulesen.

Die positiven Rahmenbedingungen für den deutschen Aktienmarkt blieben grundsätzlich intakt. Allerdings war der Markt im Vergleich zum Vorjahr von keiner besonders starken positiven Dynamik geprägt. Nach freundlichem Start verlor der DAX im Februar und März an Boden, konnte die Verluste jedoch im zweiten Quartal zum Teil wieder aufholen. Die Schwankungsanfälligkeit hat, nicht zuletzt wegen signifikanter politischer Risiken, deutlich zugenommen.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Die europäischen Immobilienmärkte waren im ersten Halbjahr 2018 durch eine anhaltend hohe Nachfrage am Investmentmarkt geprägt, begünstigt durch das anhaltend niedrige Zinsniveau. Das knappe Angebot insbesondere am Markt für Core-Immobilien führte jedoch dazu, dass die Nachfrage nicht ausreichend bedient werden konnte. Die Anfangsrenditen gaben in vielen europäischen Märkten weiter nach.

Die europäischen Mietmärkte profitierten von rückläufigen Arbeitslosenzahlen. Die hohe Nachfrage, anhaltende Flächenumwidmungen und die weiterhin überschaubare Bautätigkeit sorgten für sinkende Leerstände und steigende Mieten. Insbesondere an den deutschen Büromärkten ist die mangelnde Flächenverfügbarkeit zu einem Problem geworden. In London sorgte die steigende Nachfrage in der City und im West End für Leerstandsrückgänge. Selbst in den osteuropäischen Metropolen Prag und Warschau mit hohen Neubauvolumina verminderte sich das verfügbare Angebot. Während die Spitzenmiete in London stagnierte, verzeichneten die spanischen Metropolen Barcelona und Madrid sowie Stockholm und die deutschen Top-Standorte anhaltendes Mietwachstum.

In den USA war die Nachfrage nach Class-A-Flächen im ersten Halbjahr 2018 etwas schwächer als im Vergleichszeitraum 2017. Die landesweite Leerstandsquote erhöhte sich moderat. Das Neubauvolumen verharrte auf dem hohen Niveau der Vorquartale, blieb aber insgesamt im Vergleich zu früheren zyklischen Hochphasen moderat. Das Mietwachstum hat sich insgesamt verlangsamt und stagnierte in den Downtown-Lagen. In einigen stark gefragten Märkten wie Atlanta, San Francisco und Seattle gab es jedoch Mietanstiege.

In der Region Asien/Pazifik bestimmen vor allem Technologieunternehmen und einheimische Finanzdienstleister die Nachfrage. In Singapur wurden nach den vorangegangenen kräftigen Rückgängen wieder steigende Mieten verzeichnet. In Australien sorgte die hohe Nachfrage für sinkende Leerstände und Mietanstiege insbesondere in Sydney und Melbourne.

Anlegerverhalten

Die Nachfrage nach Publikumsfonds hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich nachgegeben. Ausweislich des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) konnten die offenen Publikumsfonds im Zeitraum Januar bis Mai 2018 ein Nettomittelaufkommen von 11,5 Mrd. Euro auf sich vereinen, etwa ein Drittel des vergleichbaren Vorjahreswert (30,1 Mrd. Euro). Aktien- und Mischfonds erzielten per Saldo Zuflüsse, die jedoch nicht an die Vorjahreszahlen heranreichten. Rentenfonds, die im Vorjahr noch über 7 Mrd. Euro netto eingeworben hatten, rutschten ins Minus. Dagegen erreichten Immobilien-Publikumsfonds mit 2,2 Mrd. Euro nahezu den Nettoabsatz des Vorjahres. Der Absatz von Spezialfonds für institutionelle Investoren war ebenfalls rückläufig und summierte sich auf nur noch 33,0 Mrd. Euro, verglichen mit 48,0 Mrd. Euro im Vorjahr.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Die regulatorischen Rahmenbedingungen haben sich gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2017 nur unwesentlich geändert. Nachfolgend werden lediglich jene Themen dargestellt, die im Berichtszeitraum eine wesentliche Aktualisierung erfuhren.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die Reform der EU-Bankenverordnung (Capital Requirements Regulation II, CRR II) und der EU-Bankenrichtlinie (Capital Requirements Directive V, CRD V) schreitet voran. Im Mai 2018 hat sich der Rat der Wirtschafts- und Finanzminister der EU (ECOFIN) auf eine allgemeine Ausrichtung diesbezüglich verständigt. Im Juni 2018 hat auch der zuständige Ausschuss des Europäischen Parlaments (ECON-Ausschuss) seine Berichte über die CRR II verabschiedet. Somit können im zweiten Halbjahr 2018 die Trilog-Verhandlungen beginnen. Ob eine Verabschiedung der Regelungen noch in diesem Jahr erfolgt und die CRR II zeitnah in Kraft treten kann, ist ungewiss. Mit der Überarbeitung der CRR sollen vor allem die Vorschläge des Baseler Ausschusses (BCBS) zur Leverage Ratio (LR), zur Net Stable Funding Ratio (NSFR) sowie die überarbeiteten Vorgaben zu Großkrediten und zum Handelsbuch umgesetzt werden. Die im Dezember 2017 verabschiedete Finalisierung von Basel III (Basel IV), die unter anderem Regelungen zum sogenannten Output-Floor beinhaltet, ist nicht in der CRR II enthalten. Der Baseler Ausschuss hat die Erstanwendung hierfür zum 1. Januar 2022 vorgesehen. Ein Zeitplan für die Umsetzung auf Ebene der EU ist noch nicht bekannt.

Die EZB hat im März 2018 ihre Erwartungen an die Bildung der Risikovorsorge für Non-Performing Loans (NPL) veröffentlicht. Das Dokument ist für Banken nicht verbindlich, sondern dient als Grundlage für einen aufsichtlichen Dialog. Allerdings sieht ein von der EU-Kommission vorgelegter Entwurf zur Änderung der CRR einen zwingenden Abzug vom harten Kernkapital vor, sollte die tatsächliche Risikovorsorge der Institute unter der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung liegen.

Die schon in die CRR II-Entwürfe eingeflossene grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) wurde im März 2018 über ein Konsultationspapier des Baseler Ausschusses noch einmal konkretisiert. Die geänderten Vorgaben dürften perspektivisch zu einem Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA) führen, wobei nach dem Konsultationspapier allerdings die Risikogewichte im Standardansatz gegenüber den ursprünglichen Überlegungen noch leicht reduziert wurden.

Für die im Februar 2017 gestartete Entwicklung europaweit einheitlicher Vorgaben für die internen Prozesse zur Beurteilung und Sicherstellung der Angemessenheit der Kapitalausstattung (ICAAP) und Liquiditätsausstattung (ILAAP) bedeutender Institute hat die EZB im März 2018 eine offizielle Konsultationsphase eingeleitet. Hierüber sollen die vom Single Supervisory Mechanism (SSM) veröffentlichten zwei Leitfäden überarbeitet werden. Die Weiterentwicklung dieser aufsichtlichen Anforderungen wird seitens der DekaBank eng beobachtet und hinsichtlich möglichen Änderungsbedarfs an bestehenden Prozessen und Methoden analysiert.

Die EZB untersucht im Rahmen des mit der European Banking Authority (EBA) durchgeführten diesjährigen Stresstests 37 Banken des Euro-Währungsgebiets. Für die bedeutenden Institute die der direkten Aufsicht der EZB unterstehen, aber wie die DekaBank nicht zum Teilnehmerkreis des EU-weiten Stresstests der EBA gehören, führt die EZB parallel dazu einen eigenen Stresstest durch. Dieser ist mit der EBA-Methodik konsistent. Die Stresstestergebnisse aller bedeutenden Institute werden im 2. Halbjahr 2018 herangezogen, um im Zusammenhang mit dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP) den Kapitalbedarf der einzelnen Banken nach Säule II zu ermitteln.

Produkt- und dienstleistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Im Jahr 2018 wurden und werden sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene verschiedene konkretisierende Vorgaben zur überarbeiteten EU-Richtlinie Markets in Financial Instruments Directive II (MiFID II) erlassen. Unter anderem wurden ESMA-Leitlinien (European Securities and Markets Authority) zur Geeignetheitsprüfung sowie überarbeitete Mindestanforderung an die Compliance Funktion (MaComp) veröffentlicht, die in der Deka-Gruppe entsprechend umgesetzt werden.

Im April hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine Konsultation zur Konkretisierung der Anforderungen an Verhaltens- und Organisationspflichten im Bereich des Depot-geschäfts (MaDepot) vorgelegt. Diese enthalten eine entsprechende Zusammenstellung der einschlägigen aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu Verhaltens- und Organisationspflichten und basieren im Wesentlichen auf den Vorgaben von MiFID II zum Schutz der Kundenvermögen. Für die Veröffentlichung der finalen Mindestanforderungen wurde noch kein Zeitplan kommuniziert.

Die EU-Kommission hat überdies im März ein Maßnahmenpaket zur Kapitalmarktunion mit Gesetzesinitiativen unter anderem zu Pfandbriefen und grenzüberschreitenden Wertpapier- und Forderungsgeschäften vorgelegt. Die darin enthaltenen Aktionspläne zu einer nachhaltigen Finanzierung mündeten im Mai 2018 in einen Legislativvorschlag für ein EU-weites Nachhaltigkeitsklassifizierungssystem. Überdies wurde ein Vorschlag zur Offenlegung von ESG-Faktoren (Environmental and Social Governance) vorgelegt, der vorwiegend institutionelle Investoren und Vermögensverwalter adressiert, die aber auch in der Anlageberatung Berücksichtigung finden soll.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Deka-Gruppe hat das erste Halbjahr 2018 mit einem wirtschaftlichen Ergebnis in Höhe von 222,6 Mio. Euro abgeschlossen (Vorjahr: 241,3 Mio. Euro). Während das Zins- und Provisionsergebnis nahezu stabil blieben, führten Spreadentwicklungen im Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen und versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis insgesamt zu einem leichten Rückgang bei den Erträgen (737,8 Mio. Euro) gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (759,8 Mio. Euro). Die Aufwendungen (515,1 Mio. Euro) bewegten sich in etwa auf Höhe des ersten Halbjahres 2017.

Die Nettovertriebsleistung belief sich trotz des uneinheitlichen Börsenumfelds im ersten Halbjahr 2018 auf 10,6 Mrd. Euro und konnte nicht ganz an den sehr hohen vergleichbaren Vorjahreswert (12,6 Mrd. Euro) heranreichen. Im Retailgeschäft übertrafen sowohl das Fonds- als auch Zertifikatesgeschäft die Vergleichswerte im ersten Halbjahr 2017, während im institutionellen Geschäft Spezialfonds und Mandate sowie Zertifikate hinter den vergleichbaren Vorjahreswerten zurückblieben.

Die Total Assets zeigten einen Anstieg um rund 5 Mrd. Euro auf 287,9 Mrd. Euro gegenüber dem Jahresende 2017. Die hohe Nettovertriebsleistung insbesondere bei Aktien- und Mischfonds sowie Immobilien-Publikumsfonds begünstigte diese Entwicklung. Ausschüttungen an die Anleger und Fälligkeiten bei Zertifikaten sowie eine marktbedingt negative Wertentwicklung wurden durch die deutlich positive Nettovertriebsleistung überkompensiert.

Total Assets Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 1)

	30.06.2018	31.12.2017	Veränderung	
Total Assets	287.897	282.888	5.009	1,8%
nach Kundensegment				
Retailkunden	141.613	138.951	2.662	1,9%
Institutionelle Kunden	146.283	143.937	2.346	1,6%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasierendes Vermögensmanagement	143.162	141.166	1.996	1,4%
Spezialfonds und Mandate	116.506	115.057	1.449	1,3%
Zertifikate	19.108	17.552	1.556	8,9%
ETF	9.120	9.113	7	0,1%



Siehe auch:
Gesamtrisikosituation
im 1. Hj. 2018,
S.30 ff

Die Auslastung der Risikokapazität bewegte sich mit 34,2 Prozent nochmals leicht unter dem unkritischen Jahresendwert 2017 (34,4 Prozent). Sowohl die Risikokapazität als auch das Gesamtrisiko waren nur geringfügig verändert.

Die Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe stellt sich weiterhin solide dar. Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregelungen berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) stand zur Jahresmitte 2018 bei 18,0 Prozent, verglichen mit 16,7 Prozent zum Jahresresultimo 2017. Ursächlich für den Anstieg des harten Kernkapitals waren Effekte aus dem Jahresabschluss 2017, wie die Thesaurierung. Der gleichzeitig leichte Anstieg der risikogewichteten Aktiva wurde hierdurch mehr als ausgeglichen.

Unter Berücksichtigung der Supervisory-Review-and-Evaluation-Process-(SREP)-Anforderungen hat die DekaBank per 30. Juni 2018 auf Konzernebene eine harte Kapitalquote (phase in) von mindestens 8,10 Prozent einzuhalten. Diese Kapitalanforderung setzt sich aus Säule-I-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), Säule-II-P2R (Pillar to Requirement: 1,25 Prozent), Kapitalerhaltungspuffer (1,88 Prozent), antizyklischem Kapitalpuffer (per 30. Juni 2018: rund 0,16 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Banken (0,32 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote mit Übergangsregelungen (phase in) lag bei 11,60 Prozent. Beide Anforderungen wurden jederzeit deutlich übertroffen.

Die Liquiditätsdeckungskennzahl (LCR) belief sich zur Jahresmitte auf 136,6 Prozent und lag damit komfortabel oberhalb der seit Anfang 2018 geltende Mindestanforderung von 100 Prozent. Die Leverage Ratio (fully loaded) übertraf zum 30. Juni 2018 mit 4,7 Prozent ebenfalls die ab 2019 einzuhaltende Mindestquote von voraussichtlich 3,0 Prozent.

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt auch in 2018 über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken. Bei Standard & Poor's (S&P) steht das Emittentenrating Rating seit Oktober 2017 bei A+ mit stabilem Ausblick und das kurzfristige Rating bei A-1. Für Preferred Senior Unsecured Debt-Emissionen vergibt S&P die Note A+ (S&P-Bezeichnung: Senior Unsecured Debt) und für Non-Preferred Senior Unsecured Debt die Note A (S&P-Bezeichnung: Senior Subordinated Debt).

Moody's hat Anfang August 2018 in einer branchenweiten Rating-Maßnahme die Ratings für Schuldverschreibungen der DekaBank angepasst. Hintergrund war die Umsetzung der Richtlinie (EU) 2017/2399 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Dezember 2017 zur Änderung der Richtlinie 2014/59/EU im Hinblick auf den Rang unbesicherter Schuldtitel in der Insolvenzrangfolge (BRRD-Änderungsrichtlinie) in deutsches Recht am 21. Juli 2018.

Preferred Senior Unsecured Debt-Emissionen (Moody's-Bezeichnung: Senior Unsecured Debt) der DekaBank werden damit bei Moody's mit Aa2 und stabilem Ausblick bewertet. Non-Preferred Senior Unsecured Debt-Emissionen (Moody's-Bezeichnung: Junior Senior Unsecured Debt) erhalten ein Rating von A1. Das kurzfristige Rating steht unverändert bei P-1. Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe wurden von Moody's mit Aaa bewertet.

Die Ratingeinschätzungen beider Häuser spiegeln die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung wider.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis lag mit 222,6 Mio. Euro um 18,7 Mio. Euro beziehungsweise 7,7 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (241,3 Mio. Euro).

Dem leichten Rückgang der Erträge um 2,9 Prozent auf 737,8 Mio. Euro (Vorjahr: 759,8 Mio. Euro) standen Aufwendungen von 515,1 Mio. Euro und damit in etwa der Höhe des vergleichbaren Vorjahreszeitraums (518,5 Mio. Euro) gegenüber.

Das Zinsergebnis in Höhe von 77,6 Mio. Euro lag im Vergleich zum Vorjahr (73,1 Mio. Euro) moderat um 6,2 Prozent im Plus. Wesentliche Bestandteile des Zinsergebnisses sind der Ergebnisbeitrag der Spezial- und Immobilienfinanzierungen des Geschäftsfelds Finanzierungen sowie der Ergebnisbeitrag der strategischen Anlagen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt, die in Summe leicht über dem vergleichbaren Vorjahreswert ausliefen.

Die Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft lag im ersten Halbjahr 2018 vorwiegend aufgrund der Auflösung nicht mehr benötigter Wertberichtigungen bei 15,4 Mio. Euro (Vorjahr: 12,6 Mio. Euro). Dabei entfielen auf das Kreditgeschäft 5,9 Mio. Euro (Vorjahr: 0,8 Mio. Euro) und auf Wertpapiere 9,5 Mio. Euro (Vorjahr: 11,8 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis belief sich auf 563,9 Mio. Euro (Vorjahr: 573,2 Mio. Euro) und machte damit fast 80 Prozent der Erträge aus. Die Provisionen aus dem Investmentfondsgeschäft und aus dem Depotgeschäft konnten gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert gesteigert werden. Der leichte Rückgang im Provisionsergebnis resultierte insbesondere aus geringeren Provisionen im Kommissionsgeschäft der DekaBank.

Das Finanzergebnis summierte sich auf 96,5 Mio. Euro und lag damit deutlich über dem Wert aus dem ersten Halbjahr 2017 (72,6 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände sowie das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen lag mit 139,4 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (167,5 Mio. Euro). Wesentlicher Bestandteil war der Ergebnisbeitrag aus der Einheit Handel und Strukturierung, der jedoch hinter dem Wert des vergleichbaren Vorjahreszeitraums zurückblieb. In der Strukturierung zeigte sich jedoch weiterhin eine starke Nachfrage im Fremdemissions- und Zertifikatengeschäft. Die Einheit Sicherheitenhandel erzielte dagegen einen gegenüber dem ersten Halbjahr 2017 leicht höheren Ergebnisbeitrag.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen belief sich auf -43,0 Mio. Euro (Vorjahr: -94,9 Mio. Euro). Wesentliche Gründe waren negative Bewertungseffekte aus Wertpapieren im Zuge der Spreadentwicklungen im ersten Halbjahr 2018. Aus der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken wurden 30 Mio. Euro aufgelöst. Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung. Der Vorjahreswert enthielt eine Erhöhung der pauschalen Vorsorge in Höhe von 100 Mio. Euro.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis in Höhe von –15,5 Mio. Euro lag unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (28,2 Mio. Euro). Negativ wirkten sich versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen in Höhe von –12,2 Mio. Euro aus, welche aus dem marktbedingten Rückgang des Planvermögens und aus einem per Ende Juni 2018 auf 1,85 Prozent gesunkenen Rechnungszins resultierten (Vorjahreswert: 1,90 Prozent). Im Vorjahr waren versicherungsmathematische Gewinne von 33,7 Mio. Euro angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden, wohingegen sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst werden.

Der Personalaufwand hielt sich mit 260,3 Mio. Euro in etwa auf Vorjahresniveau (261,4 Mio. Euro). Tarifliche Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie leicht höhere Mitarbeiterkapazitäten wirkten hier aufwandssteigernd. Die Zuführungen zur Altersversorgung fielen im Gegenzug aber niedriger aus.

Der Sachaufwand (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) nahm gegenüber dem Vorjahr (213,6 Mio. Euro) um 1,2 Prozent auf 216,1 Mio. Euro zu. Hintergrund waren insbesondere höhere Marketing- und Vertriebsaufwendungen im Zusammenhang mit der intensivierten Unterstützung von Sparkassen. Im Sachaufwand spiegeln sich auch die Aufwendungen für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen wider. Wie schon im Vorjahr ist bereits der volle Jahresbeitrag (11,0 Mio. Euro) zur Sicherheitsreserve der Landesbanken und Girozentralen im Sachaufwand berücksichtigt (Vorjahr: 13,7 Mio. Euro).

Die ebenfalls für das gesamte Jahr berücksichtigte europäische Bankenabgabe lag bei 29,6 Mio. Euro (Vorjahr: 35,3 Mio. Euro).

Die Abschreibungen in Höhe von 9,2 Mio. Euro (Vorjahr: 8,8 Mio. Euro) resultierten im Wesentlichen aus planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis – Quotient der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft) konnte ertragsinduziert den vergleichbaren Vorjahreswert nicht erreichen und lag bei 71,3 Prozent (Vorjahr: 69,5 Prozent). Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) lag bei 9,6 Prozent (Vorjahr: 10,7 Prozent).

Ergebnisentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 2)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017	Veränderung	
Zinsergebnis ¹⁾	77,6	73,1	4,5	6,2%
Risikovorsorge (im Kredit- und Wertpapiergeschäft)	15,4	12,6	2,8	22,2%
Provisionsergebnis	563,9	573,2	–9,3	–1,6%
Finanzergebnis ¹⁾	96,5	72,6	23,9	32,9%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	–15,5	28,2	–43,7	–155,0%
Summe Erträge	737,8	759,8	–22,0	–2,9%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	515,1	519,1	–4,0	–0,8%
Restrukturierungsaufwendungen	–	–0,6	0,6	100,0%
Summe Aufwendungen	515,1	518,5	–3,4	–0,7%
Wirtschaftliches Ergebnis	222,6	241,3	–18,7	–7,7%

¹⁾ Das Ergebnis aus dem Abgang von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Vermögenswerten in Höhe von 1,2 Mio. Euro (1. Halbjahr 2017: 5,8 Mio. Euro) ist im 1. Halbjahr 2018 erstmals im Finanzergebnis enthalten. Im Vorjahr wurde dieses im Zinsergebnis ausgewiesen. Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere hat trotz des eher uneinheitlichen Börsenumfelds eine Nettovertriebsleistung von 5,1 Mrd. Euro erreicht. Die Total Assets beliefen sich auf 232,7 Mrd. Euro. Das Wirtschaftliche Ergebnis lag bei 126,3 Mio. Euro (Vorjahr: 168,8 Mio. Euro).

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Auf Wertpapier-Publikumsfonds einschließlich des Fondsbasierten Vermögensmanagements entfiel eine Nettovertriebsleistung von 2,4 Mrd. Euro. Der Anstieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2017 (2,1 Mrd. Euro) war wesentlich auf die belebte Nachfrage nach Aktien- und Mischfonds zurückzuführen. Die ungebrochene Nachfrage nach Fonds der Deka-Gruppe zeigte sich sowohl im Absatz von Publikumsfonds, wo mit 1,8 Mrd. Euro die Nettovertriebsleistung des Vorjahres (1,9 Mrd. Euro) annähernd erreicht werden konnte, als auch im Fondsbasierten Vermögensmanagement. Hier stand dem Vorjahreswert von 0,2 Mrd. Euro ein Nettoabsatz von 0,6 Mrd. Euro gegenüber. Vor allem Dachfonds konnten in der Gunst der Anleger zulegen. Bei den ETF erhöhte sich die Nettovertriebsleistung von 0,2 Mrd. Euro im Vergleichshalbjahr 2017 auf 0,4 Mrd. Euro.

Die auf Spezialfonds und Mandate (inklusive Masterfonds) entfallende Nettovertriebsleistung ging auf 2,4 Mrd. Euro (Vorjahr 5,3 Mrd. Euro) zurück. Einem Plus bei Wertpapier-Spezialfonds stand eine deutlich geringere Nettovertriebsleistung bei Masterfonds und Advisory-/Management-Mandaten gegenüber.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere in Mio. € (Abb. 3)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017
Nettovertriebsleistung	5.129	7.560
nach Kundensegment		
Retailkunden	2.610	1.941
Institutionelle Kunden	2.518	5.619
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	2.353	2.093
ETF	370	181
Spezialfonds und Mandate	2.406	5.286

Die Total Assets des Geschäftsfelds wuchsen in den ersten sechs Monaten 2018 um 1,7 Mrd. Euro auf 232,7 Mrd. Euro an. Dieser Anstieg ist auf den positiven Netto-Absatz zurückzuführen, der eine marktbedingt negative Wertentwicklung und die Ausschüttungen an die Anleger überkompensieren konnte.

Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere in Mio. € (Abb. 4)

	30.06.2018	31.12.2017	Veränderung	
Total Assets	232.665	230.991	1.674	0,7%
nach Kundensegment				
Retailkunden	103.098	103.104	-6	0,0%
Institutionelle Kunden	129.567	127.887	1.680	1,3%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	113.311	112.883	428	0,4%
davon Aktienfonds	30.630	29.656	974	3,3%
davon Rentenfonds	33.923	36.473	-2.550	-7,0%
davon Mischfonds	15.834	16.377	-543	-3,3%
ETF	9.120	9.113	7	0,1%
Spezialfonds und Mandate	110.234	108.995	1.239	1,1%

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag mit 126,3 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (168,8 Mio. Euro). Das Provisionsergebnis als wesentliche Ertragskomponente belief sich auf 326,8 Mio. Euro und reichte im Zuge der Marktentwicklungen nicht ganz an den vergleichbaren Vorjahreswert heran. Die Aufwendungen lagen mit 186,2 Mio. Euro annähernd auf Vorjahresniveau.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Wertpapiere in Mio. € (Abb. 5)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017	Veränderung	
Provisionsergebnis	326,8	353,7	-26,9	-7,6%
Übriges Ergebnis	-4,2	7,1	-11,3	-159,2%
Summe Erträge	322,5	360,8	-38,3	-10,6%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	186,3	187,7	-1,4	-0,7%
Restrukturierungsaufwendungen	-0,0	-0,6	0,6	100,0%
Summe Aufwendungen	186,2	187,1	-0,9	-0,5%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	136,3	173,7	-37,4	-21,5%
Treasury-Funktion	-9,9	-4,9	-5,0	-102,0%
Wirtschaftliches Ergebnis	126,3	168,8	-42,5	-25,2%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien hat die Total Assets mit einer soliden Wertentwicklung und einer Nettovertriebsleistung auf Vorjahresniveau im Vergleich zum Jahresende 2017 um 1,8 Mrd. Euro auf 36,1 Mrd. Euro gesteigert. Das Wirtschaftliche Ergebnis übertraf mit 50,8 Mio. Euro den Halbjahreswert 2017 (27,4 Mio. Euro).

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung summierte sich auf 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,3 Mrd. Euro). Im Rahmen der Vertriebskontingente bei Immobilien-Publikumsfonds wurden netto 1,1 Mrd. Euro (Vorjahr 1,3 Mrd. Euro) abgesetzt. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist im Wesentlichen auf den aufgrund des Investmentsteuerreformgesetzes geänderten Ausschüttungsfahrplan und die damit verbundenen fehlenden Zuflüsse aus Wiederanlagen zurückzuführen. Es wird jedoch erwartet, dass dieser Effekt durch die Ausschüttungen in der zweiten Jahreshälfte kompensiert wird. Die weitaus höhere Nachfrage wurde erneut nur teilweise bedient, um die Liquiditätsausstattung der Fonds im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld zu begrenzen und auch einen übermäßigen Anlagedruck in Anbetracht der hohen Immobilienpreise zu verhindern.

Bei Spezialfonds, Individuellen Immobilienfonds sowie Kreditfonds und Mandaten lagen die Netto-Mittelzuflüsse um 0,2 Mrd. Euro über dem Vorjahresniveau.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 6)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017
Nettovertriebsleistung	1.263	1.303
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.035	1.321
Institutionelle Kunden	228	-18
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.092	1.330
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	171	-28

Die Total Assets im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien legten im Vergleich zum Jahresende 2017 um 5,2 Prozent auf 36,1 Mrd. Euro zu (Ende 2017: 34,3 Mrd. Euro); hiervon entfielen 29,9 Mrd. Euro auf Immobilien-Publikumsfonds. Zum Anstieg der Total Assets trug erneut die renditeorientierte Mittelsteuerung bei. Die in Euro notierten Immobilien-Publikumsfonds erzielten eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 3,1 Prozent (Ende 2017: 2,7 Prozent).

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe reduzierte sich auf 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,4 Mrd. Euro). Etwa 83 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens betrafen den Erwerb von insgesamt 26 kaufvertraglich gesicherten Immobilien, denen acht Verkäufe gegenüberstanden. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Hotels und Logistik.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 7)

	30.06.2018	31.12.2017	Veränderung	
Total Assets	36.123	34.345	1.778	5,2%
nach Kundensegment				
Retailkunden	27.644	26.232	1.412	5,4%
Institutionelle Kunden	8.479	8.113	366	4,5%
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	29.851	28.283	1.568	5,5%
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	6.272	6.062	210	3,5%

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien betrug zum Halbjahr 2018 50,8 Mio. Euro (Vorjahr: 27,4 Mio. Euro). Der deutliche Anstieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2017 resultierte aus gestiegenen bestandsbezogenen Provisionen, insbesondere aus höheren variablen Verwaltungsvergütungen. Die Provisionen aus Ankaufs- und Baugebühren lagen ebenfalls über dem Vorjahreswert. Die Aufwendungen zeigten im Halbjahresvergleich nur einen leichten Anstieg.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 8)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017	Veränderung	
Zinsergebnis	0,2	2,0	-1,8	-90,0%
Provisionsergebnis	119,0	91,1	27,9	30,6%
Finanzergebnis	-1,2	-0,7	-0,5	-71,4%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,5	0,3	0,2	66,7%
Summe Erträge	118,6	92,7	25,9	27,9%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	65,8	63,9	1,9	3,0%
Summe Aufwendungen	65,8	63,9	1,9	3,0%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	52,8	28,9	23,9	82,7%
Treasury-Funktion	-2,0	-1,4	-0,6	-42,9%
Wirtschaftliches Ergebnis	50,8	27,4	23,4	85,4%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Geschäftsfeld Asset Management Services hat auch im ersten Halbjahr 2018 die Depotanzahl und die Assets under Custody (Verwahrtes Vermögen in Depotbankfunktion) gesteigert und das Angebot im Digitalen Multikanalmanagement weiter ausgebaut. Das Wirtschaftliche Ergebnis lag bei 11,6 Mio. Euro (Vorjahr 10,6 Mio. Euro).

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Unterstützt durch das Wachstum in den beiden Asset-Management-Geschäftsfeldern nahmen die Assets unter Custody gegenüber dem Jahresende 2017 um 1,7 Mrd. Euro auf 203,3 Mrd. Euro zu. Die Zahl der juristisch geführten Wertpapierdepots erhöhte sich um 1,8 Prozent auf rund 4,6 Millionen. Wesentliche Treiber waren Produkte für das regelmäßige Sparen. Auch aufgrund der Einführung des Investmentsteuerreformgesetzes in 2018 ist die Zahl der Wertpapiertransaktionen gegenüber dem Vergleichswert zum Halbjahr 2017 angestiegen. Die von bevestor entwickelte Digitale Vermögensverwaltung wurde von weiteren Sparkassen in die Angebote der Internetfiliale integriert. Ebenso konnten weitere Sparkassen dafür gewonnen werden, das S ComfortDepot des S Brokers als vollverwahrfähige Lösung in ihr Angebot für wertpapieraffine Kunden zu integrieren.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Services belief sich im ersten Halbjahr 2018 auf 11,6 Mio. Euro (Vorjahr: 10,6 Mio. Euro). Wesentliche Ertragskomponente ist das Provisionsergebnis in Höhe von 92,6 Mio. Euro. Demgegenüber standen Aufwendungen von 81,8 Mio. Euro (Vorjahr: 73,2 Mio. Euro). Der Anstieg ist auch auf den weiteren Ausbau des Digitalen Multikanalmanagements zurückzuführen.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Services in Mio. € (Abb. 9)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017	Veränderung	
Zinsergebnis	2,1	1,5	0,6	40,0%
Risikovorsorge (im Kredit- und Wertpapiergeschäft)	-0,1	-	-0,1	o.A.
Provisionsergebnis	92,6	81,0	11,6	14,3%
Finanzergebnis	-2,2	0,4	-2,6	(< -300%)
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2,0	1,6	0,4	25,0%
Summe Erträge	94,4	84,6	9,8	11,6%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	81,8	73,2	8,6	11,8%
Summe Aufwendungen	81,8	73,2	8,6	11,8%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	12,5	11,4	1,1	9,6%
Treasury-Funktion	-1,0	-0,7	-0,3	-42,9%
Wirtschaftliches Ergebnis	11,6	10,6	1,0	9,4%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat mit der stringenten Weiterentwicklung der Produkte und dem Ausbau der Infrastrukturdienstleistungen die Positionierung als Produkt- und Lösungsanbieter entlang der Kundenbedarfe und künftigen regulatorischen Anforderungen weiterentwickelt. Das Wirtschaftliche Ergebnis reichte mit 34,5 Mio. Euro erwartungsgemäß nicht an den Vorjahreswert (151,4 Mio. Euro) heran.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen erreichte mit ihrer guten Positionierung unter anderem im Leihegeschäft und Collateral Management den vergleichbaren Vorjahreswert, während der Kommissionshandel erwartungsgemäß unter dem Halbjahreswert 2017 abschloss. Die Einheit Handel & Strukturierung verzeichnete eine weiterhin hohe Nachfrage im Fremdemissions- und Zertifikatesgeschäft. Im Retailzertifikatemarkt konnte die Marktposition gefestigt werden, die Nettovertriebsleistung übertraf mit 3,0 Mrd. Euro den Vorjahreswert (2,4 Mrd. Euro). Auf institutionelle Kunden entfiel eine Nettovertriebsleistung bei Zertifikaten von 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr 1,3 Mrd. Euro).

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds ging im Berichtshalbjahr auf 34,5 Mio. Euro (Vorjahr: 151,4 Mio. Euro) zurück. Dies ist im Wesentlichen auf Bewertungseffekte bei Bankbuch-Beständen und geringere Kundenaktivitäten im Kommissions- und Rentenhandel zurückzuführen. Zusätzlich ist ein ebenfalls bewertungsbedingt höherer negativer Beitrag aus der Treasury-Funktion enthalten. Die Aufwendungen lagen mit 82,4 Mio. Euro leicht über Vorjahresniveau.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt in Mio. € (Abb. 10)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017 ¹⁾		Veränderung
Zinsergebnis	18,8	20,3	-1,5	-7,4%
Risikovorsorge (im Kredit- und Wertpapiergeschäft)	9,2	11,9	-2,7	-22,7%
Provisionsergebnis	11,3	32,5	-21,2	-65,2%
Finanzergebnis	112,1	180,1	-68,0	-37,7%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,3	1,0	0,3	30,0%
Summe Erträge	152,7	245,7	-93,0	-37,8%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	82,4	80,0	2,4	3,0%
Summe Aufwendungen	82,4	80,0	2,4	3,0%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	70,3	165,7	-95,4	-57,6%
Treasury-Funktion	-35,8	-14,3	-21,5	-150,3%
Wirtschaftliches Ergebnis	34,5	151,4	-116,9	-77,2%

¹⁾ Die verbliebenen Portfolios des Nicht-Kerngeschäfts wurden zu Jahresbeginn 2018 auf das Geschäftsfeld Kapitalmarkt übertragen. Die Werte für das 1. Halbjahr 2017 wurden angepasst.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen erzielte im ersten Halbjahr 2018 ein Wirtschaftliches Ergebnis von 37,7 Mio. Euro (Vorjahr 32,8 Mio. Euro). Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds konnte zur Jahresmitte um 4,6 Prozent auf 22,6 Mrd. Euro gesteigert werden. Sowohl bei Spezialfinanzierungen als auch bei Immobilienfinanzierungen wurden die Vorjahreswerte übertroffen.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen erhöhte sich das Brutto-Kreditvolumen auf 13,6 Mrd. Euro (Ende 2017 13,0 Mrd. Euro). Dabei entfielen 2,7 Mrd. Euro auf Infrastrukturfinanzierungen (Ende 2017: 2,4 Mrd. Euro), 1,3 Mrd. Euro auf Exportfinanzierungen (Ende 2017: 1,1 Mrd. Euro), 1,0 Mrd. Euro auf Öffentliche Finanzierungen (Ende 2017: 0,8 Mrd. Euro) sowie 4,2 Mrd. Euro auf Transportmittelfinanzierungen (Ende 2017: 3,9 Mrd. Euro). Von den Transportmittelfinanzierungen entfielen 0,9 Mrd. Euro auf Schiffsfinanzierungen und 3,3 Mrd. Euro auf Flugzeugfinanzierungen. Der Bestand an Finanzierungen von Sparkassen reduzierte sich leicht auf 4,2 Mrd. Euro (Ende 2017: 4,5 Mrd. Euro).

Das Legacy-Portfolio, das vorwiegend Kredite im Bereich der Schiffsfinanzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden, konnte planmäßig auf 0,3 Mrd. Euro abgebaut werden (Ende 2017: 0,4 Mrd. Euro). Legacy-Schiffsfinanzierungen machten dabei 87 Prozent aus.

Das Brutto-Kreditvolumen im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung erhöhte sich zum Halbjahr 2018 auf 9,0 Mrd. Euro (Ende 2017: 8,6 Mrd. Euro). Dabei stieg das Volumen der gewerblichen Immobilienfinanzierung auf 7,6 Mrd. Euro (Ende 2017: 7,1 Mrd. Euro), während die Finanzierungen von offenen Immobilienfonds mit 1,4 Mrd. Euro auf dem Wert zum Jahresende blieb.

Das durchschnittliche Rating des gesamten Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala lag gegenüber dem Jahresende 2017 unverändert bei 5. Dies entspricht BBB– auf der externen Ratingskala von S&P. Bei Spezialfinanzierungen verschlechterte sich das durchschnittliche Rating gegenüber dem Jahresende von 5 auf 6 (S&P: BBB– auf BB+) und bei Immobilienfinanzierungen von 3 auf 4 (S&P: BBB auf BBB–). Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestandes belief sich das durchschnittliche Rating (gemäß DSGVO-Masterskala) der Immobilienfinanzierung unverändert auf AAA (S&P: AAA).

Zum Halbjahr lag das Neugesäftsvolumen im Geschäftsfeld Finanzierungen mit 3,3 Mrd. Euro deutlich über dem Vorjahreswert (2,0 Mrd. Euro). Dabei entwickelte sich sowohl das Neugesäft der Spezialfinanzierungen mit 2,1 Mrd. Euro (Vorjahr 1,2 Mrd. Euro) als auch das Neugesäft in der Immobilienfinanzierung mit 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr 0,8 Mrd. Euro) positiv. Der Anteil der Finanzierung von Sparkassen am gesamten Neugesäft des Geschäftsfelds betrug rund 10 Prozent.

Das Ausplatzierungsvolumen verringerte sich erwartungsgemäß gegenüber dem Vergleichswert 2017 um 0,2 Mrd. Euro auf 0,6 Mrd. Euro.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat das erste Halbjahr mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 37,7 Mio. Euro (Vorjahr: 32,8 Mio. Euro) abgeschlossen. Das Zins- und Provisionsergebnis konnte in Summe den Vorjahreswert leicht übertreffen. Zum Halbjahr 2018 ergab sich ein positiver Saldo in der Risikovorsorge in Höhe von 6,2 Mio. Euro, insbesondere durch die Auflösung nicht mehr benötigter Wertberichtigungen sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen. Die Aufwendungen in Höhe von 27,8 Mio. Euro lagen auf dem Niveau des Vorjahres.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen in Mio. € (Abb. 11)

	1. Hj. 2018	1. Hj. 2017		Veränderung
Zinsergebnis ¹⁾	59,1	56,3	2,8	5,0%
Risikovorsorge (im Kredit- und Wertpapiergeschäft)	6,2	0,7	5,5	(> 300%)
Provisionsergebnis	14,2	15,4	-1,2	-7,8%
Finanzergebnis ¹⁾	2,6	-4,5	7,1	157,8%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,9	0,2	0,7	(> 300%)
Summe Erträge	83,1	68,0	15,1	22,2%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	27,8	27,2	0,6	2,2%
Summe Aufwendungen	27,8	27,2	0,6	2,2%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	55,3	40,8	14,5	35,5%
Treasury-Funktion	-17,6	-8,0	-9,6	-120,0%
Wirtschaftliches Ergebnis	37,7	32,8	4,9	14,9%

¹⁾ Das Ergebnis aus dem Abgang von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Vermögenswerten in Höhe von 0,1 Mio. Euro (1. Halbjahr 2017: 1,3 Mio. Euro) ist im 1. Halbjahr 2018 erstmals im Finanzergebnis enthalten. Im Vorjahr wurde dieses im Zinsergebnis ausgewiesen. Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe erhöhte sich gegenüber dem Jahresultimo 2017 um 5,8 Mrd. Euro auf 99,5 Mrd. Euro zum 30. Juni 2018. Dies beruhte im Wesentlichen auf einem kundeninduzierten Anstieg der Repo-Aktivitäten, der sich in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden widerspiegelt. Aufgrund der Überschussliquidität am Geld- und Kapitalmarkt, hoher Liquiditätsüberhänge von Kunden sowie der guten Bonität der Deka-Gruppe konnten Einlagengeschäfte am Geldmarkt getätigt werden, welche oftmals unter dem Einlagensatz der Notenbank lagen. Teile dieser Einlagenüberschüsse erhöhten die risikolose Barreserve bei der Notenbank.

Auf der Aktivseite stiegen die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden im Vergleich zum Jahresende 2017 um 3,7 Mrd. Euro auf 50,8 Mrd. Euro. Sie standen damit für rund 51 Prozent der Bilanzsumme. Die zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva sanken auf 24,1 Mrd. Euro (Ende 2017: 32,0 Mrd. Euro), wohingegen die Finanzanlagen mit 10,5 Mrd. Euro um 6,7 Mrd. Euro über dem Wert zum Vorjahresende lagen, was im Wesentlichen aus einer Umklassifizierung im Rahmen der Erstanwendung des IFRS 9 resultierte.

Auf der Passivseite stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden in den ersten sechs Monaten 2018 um 7,1 Mrd. Euro auf 53,0 Mrd. Euro zum 30. Juni 2018. Damit entsprechen sie etwa 53 Prozent der Bilanzsumme. Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken im ersten Halbjahr 2018 um 2,5 Mrd. Euro auf 11,7 Mrd. Euro. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva lagen mit 27,5 Mrd. Euro um 1,5 Mrd. Euro über dem Wert zum Jahresende 2017.

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 12)

	30.06.2018	31.12.2017	Veränderung	
Bilanzsumme	99.540	93.740	5.800	6,2%
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	50.750	47.047	3.703	7,9%
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	24.149	31.985	-7.837	-24,5%
Finanzanlagen	10.535	3.791	6.744	177,9%
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	53.007	45.899	7.108	15,5%
Verbrieften Verbindlichkeiten	11.737	14.235	-2.498	-17,5%
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	27.468	25.983	1.486	5,7%

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das Credit Valuation Adjustment (CVA)-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wurde bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage beschrieben. Die entsprechende Gesamtkapitalquote belief sich zur Jahresmitte auf 23,1 Prozent (Ende 2017: 21,9 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – blieb mit 4,7 Prozent im ersten Halbjahr 2018 gegenüber Ende 2017 unverändert. Mit Übergangsregelungen (phase in) weist die Deka-Gruppe eine Leverage Ratio von 4,7 Prozent (Ende 2017: 4,8 Prozent) aus. Die nach aktuellem Stand voraussichtlich ab Anfang 2019 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit deutlich überschritten.

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 13)

	30.06.2018		31.12.2017	
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Hartes Kernkapital	4.493	4.493	4.145	4.238
Zusätzliches Kernkapital	474	495	474	437
Kernkapital	4.967	4.988	4.619	4.676
Ergänzungskapital	815	815	823	817
Eigenmittel	5.782	5.803	5.442	5.492
Adressrisiko	16.053	16.053	15.568	15.568
Marktrisiko	4.949	4.949	5.127	5.127
Operationelles Risiko	3.399	3.399	3.242	3.242
CVA-Risiko	608	608	950	950
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	25.009	25.009	24.886	24.886
%				
Harte Kernkapitalquote	18,0	18,0	16,7	17,0
Kernkapitalquote	19,9	19,9	18,6	18,8
Gesamtkapitalquote	23,1	23,2	21,9	22,1

Liquidität und Refinanzierung

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden in den ersten sechs Monaten 2018 vollumfänglich erfüllt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden ebenfalls durchgängig eingehalten. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) belief sich zur Jahresmitte auf 136,6 Prozent (Ende 2017: 152,5 Prozent). Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe finden sich im Risikobericht.

Die Refinanzierung erfolgt diversifiziert über die Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen öffentlicher wie hypotheckenbesicherter Pfandbriefe, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Debt Issuance Programme sowie der Programme für strukturierte Emissionen und Zertifikate. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch die Platzierung von Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihemärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekaBank genutzt.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl der Deka-Gruppe nahm in den ersten sechs Monaten 2018 leicht auf 4.671 (Ende 2017: 4.649) zu. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge. Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) erhöhten sich gegenüber dem Jahresende 2017 (4.078) ebenfalls nur geringfügig auf 4.102. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.



Siehe auch:
Liquiditätsrisiken
Seite 35, ff